



SÁNDOR MÁRAI
Die Gräfin von Parma
Roman

PIPER

Polizeigewaltigen schrien, mit roten Ohren verhörten die Richter die Angeklagten und verhängten zornerfüllt Kerkerstrafen, Ächtung, Galeere und Strick.

In den Kirchen sprach man von ihm, nach der Messe wurde gegen ihn gepredigt, denn er vereinigte alle sieben Todsünden in seinem verruchten Körper, der nach den Worten des Predigers dereinst in der Hölle in einem besonderen Kessel, über einem besonderen Feuer sieden würde, bis ans Ende aller Zeiten. Sogar im Beichtstuhl wurde sein Name geflüstert; kniende Frauen, den Kopf tief geneigt, stammelten ihn hinter dem Gebetbuch, schlugen sich an die Brust und gelobten Buße. Jedermann freute sich, als

ob sich in Venedig und überall in den Städten und Dörfern, die er durchquert hatte, Gutes ereignet hätte.

Man schlief und lächelte im Traum; wo er hinkam, wurden die Fenster und Türen zur Nachtzeit sorgfältiger verschlossen, und hinter den verschlossenen Fensterläden warnten die Ehemänner ihre Frauen. Es war, als ob Gefühle, die gestern noch Asche und Glut waren, nun aufloderten. Die Kühe hatte er nicht verzaubert, doch die Hirten waren sich einig, daß es in diesem Jahr mehr und schönere Kälber geben würde. Die Frauen erwachten, holten in bauchigen Holzeimern Wasser vom Brunnen, machten Feuer im Herd, wärmten die Milch und legten Obst in irdene Schalen;

sie stillten die Kinder, gaben den Männern das Essen, fegten die Stuben, machten die Betten und lächelten dabei. Dieses Lächeln schwand lange nicht von den Gesichtern in Venedig, in Tirol und in der Lombardei. Es verbreitete sich immer weiter, flog über die Grenzen und drang bis nach München und Paris. Man erzählte dem König im Hirschpark die Geschichte der Flucht, und auch er lächelte. Man erfuhr davon in Parma und Turin, in Wien und in Berlin. Und überall lächelte man. Die Schergen und die Richter, die Wächter und Häscher, sie alle waren in diesen Tagen voller Argwohn und strenger als sonst. Denn es gibt nichts Gefährlicheres als einen Mann, der sich der Tyrannei widersetzt.

Sie wußten, daß er nichts besaß als einen Dolch, doch sie verstärkten die Wachen an den Grenzen. Sie wußten, daß er keine Komplizen hatte, und trotzdem arbeitete der Generalsekretär der Inquisition einen ganzen Kriegsplan aus, um seiner wieder habhaft zu werden, ihn zurückzulocken, lebend oder tot, mit Gold oder Gewalt, koste es, was es wolle. Als seine Flucht dem Dogen gemeldet wurde, schlug der untersetzte Herr mit dem stechenden Blick die beringte Hand auf den Tisch und versprach den Kerkermeistern die Galeere. Die Senatoren rafften mit feingliedrigen vergilbten Fingern den Aufschlag ihres dunklen Seidenmantels über der Brust zusammen, saßen stumm in den großen

Sälen, betrachteten aus zusammengekniffenen Augen mit nichtssagendem Blick die Deckengemälde und Balken des Ratssaals im Dogenpalast, stimmten den verschärften Regeln zu, zuckten die Achseln und schwiegen.

Doch das Lächeln breitete sich weiter aus wie ein Fieber; die Frau des Bäckers wurde angesteckt, die Schwester des Goldschmieds und sogar die Tochter des Dogen. Waren die Leute unter sich in sorgsam verschlossener Stube, so schlugen sie sich vor Freude auf den Bauch und lachten von einem Ohr zum anderen. Es lag ein grimmiger Trost darin, daß ein Venezianer trotz meterdicker Mauern, trotz der Wachsamkeit der Wächter, trotz armdicker Ketten hatte entfliehen